

rat Knaps als stellvertretender Vorstand endgültig gewählt. Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich auf den von Herrn Kunstmaler J. Kühn jun., dem leitenden Konservator des Vereins, gehaltenen Vortrag über „Menschen und Moden zur Zeit Albrecht Dürers“. Ausgehend von den Gemälden in der St. Georgskirche zu Dinkelsbühl wies er insbesondere auf ein Bild des dortigen Dreifaltigkeitsaltars hin, das mit dem 2. Blatte der Dürer'schen Offenbarung bis auf die kleinsten Einzelheiten übereinstimmt. An der Hand zahlreicher aufliegender Dürer'schen Stiche und Werke zeigte er das Leben der damaligen Menschen in allen Verhältnissen. Der geistreiche, mit vielen Zitaten aus Dürers Aufzeichnungen belegte Vortrag fand den ungeteilten Beifall und Dank der zahlreichen Versammlung.

J. Greiner-Dinkelsbühl.



OTTO RÜCKERT

Lesefrüchte.

Eine Spessartfahrt im Jahre 1705.

Wer heute gemächlich auf der bequemen, breiten Landstraße wandert, die den Spessart als Verbindungsline von Aschaffenburg nach Würzburg durchquert, dem folgt das Summen der Telegraphendrähte in die tiefste Waldeinsamkeit und die dünnen Jungholzbestände zeigen, wie verheerend die gierig zerstörende Art in die alten, geheiligen Forsten gedrungen ist. Mit schrillem Laute schreckt die Autohuppe das Waldgetier, das sich allzunahe an die Grenzbezirke des Menschenverkehrs wagt.

Wenige Zeugnisse aus Urkunden oder literarischen Überlieferungen lassen das ursprüngliche Bild des Waldmeeres dem forschend in die Vergangenheit gewandten Blicke aufleben. Wie gründlich der Umschwung ist, ersehen wir aus:

„Des Herrn von Blainville ehemaligen Gesandtschaftssekretärs der Generalstaaten der vereinigten Niederlande an dem Spanischen Hofe Reisebeschreibung durch Holland, Oberdeutschland und die Schweiz, besonders aber durch Italien aus des Verfassers eigener Handschrift in englischer Sprache zum erstenmal zum Druck befördert von Georg Turnbull der Rechten Doktor u. Wilhelm Guthrie, Ritter, nunmehr in das Deutsche übersetzt, erläutert und hin und wieder mit Anmerkungen versehen von Johann Tobias Köhler, Professor zu Göttingen u. Mitglied der Churfürstlich Mainzischen Academie der nützlichen Wissenschaften. Lemgo in der Meyerschen Buchhandlung, 1764.“

Hierin verzeichnet der Verfasser am 15. May 1705 den folgenden topographisch und kulturhistorisch gleich merkwürdigen Tagesbericht:

„Spessart Wald. Esselbach.

Wir verließen Aschaffenburg um zehn Uhr des Morgens, und kamen eine gute Stunde davon zum ersten mal in einen Wald, welcher der Spessart genannt wird. Er ist ein Stück von dem alten fürchterlichen Saltu Hercynio, der sich vormals durch zwey drittele von Deutschland erstreckte, und nun der Schwarzwald heißtet. Ein Name, der sich in der That recht wohl für ihn schickt, denn in demjenigen Theile, den wir durchpassirten, stehen die Bäume auch sogar

an der Landstraße so dicke und nahe bey einander, daß zween Kerls, der Fuhrmann, und zuweilen auch unsere Bediente, mit Aleyten die Durchfahrt erleichtern müssen. Wir wurden genöthiget, in diesem Walde manchmal vier bis fünf Stunden weit zu Fuße zu gehen, weil uns die Abstürze und die schlimmen Felsen zu fahren nicht erlaubten. Auf die letzte kamen wir glücklich darnaus, und erreichten das Dorf Esselbach." Guido Hartmann-Aschaffenburg.



Zur Förderung der Wirtschaftsgeschichte.

Seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hat sich der Blick der Wirtschaftshistoriker in steigendem Maße auf jene spezifischen Quellen der Handelsgeschichte gelenkt, wie sie sich aus der kaufmännischen Tätigkeit der einzelnen Wirtschaftssubjekte ergaben und wie sie für die Zeit vom 14. Jahrhundert an in größerer Anzahl in den öffentlichen und privaten Archiven (Familienarchiven) ruhen. Also auf Handelsbücher, auf Handelskorrespondenzen (die oft in zusammenhängenden Gruppen in Kopierbüchern erhalten sind), auf Gesellschaftskontrakte, auf Kontrakte mit Handelsdienern, auf tagebuchartige Aufzeichnungen von Kaufleuten und ähnlichen Quellen.

Es dürfte bekannt sein, daß nur mit Hilfe eines solchen Quellenmaterials die innere Struktur, die innere Organisation des Handelslebens richtig erfaßt und beurteilt werden kann. Namentlich die Fragen nach der durchschnittlichen Höhe der Handelsgewinne früherer Zeiten, nach der Art der Kapitalbeschaffung bei den größeren Firmen, die Fragen nach der Größe der Betriebe, nach der Form der Unternehmungen (ob Einzel- oder gesellschaftliche Unternehmung), die vielerlei Fragen nach dem Charakter der Handelsvergesellschaftungen usw. können exakt und konkret nur aus dem genannten Quellenmaterial beantwortet werden. Dasselbe gilt für die vielen Fragen nach der Wesensart der vorkommenden Geschäfte (ob Kreditgeschäfte vorliegen, ob das Speditionsgewerbe von dem eigentlichen Handelsgewerbe getrennt ist usw.), dasselbe für die Erforschung der vom Großkaufmann abhängigen gewerblichen Betriebsysteme usw. usw.

Hervorragende deutsche und ausländische Wirtschaftshistoriker haben des öfteren den Wunsch nach häufigeren Editionen von Handelspapieren der oben genannten Arten ausgesprochen. So schrieb, um nur einige zu nennen, Wilhelm Heyd, der Altmeister moderner handelsgeschichtlicher Forschung in Deutschland, mit Bedauern: „Die Handelspapiere alter Zeit sind in ausgedehntem Maße der Vernichtung anheimgefallen, das läßt sich leider nicht leugnen, allein ganz ausgetilgt sind sie noch nicht; nur werden sie sorgfältig bewahrt im Familienbesitz, ruhig liegen gelassen in den öffentlichen Archiven, auch wohl im Stillen gesammelt, aber der Veröffentlichung nicht entgegen geführt“. Auch von Inama-Sternegg bedauerte im Vorwort zum zweiten Teil des dritten Bandes seiner deutschen Wirtschaftsgeschichte, daß aus den neuen Quellenkreisen, mit deren Hilfe man zu ganz konkreten und anschaulichen Vorstellungen des Handels kommen könne, die Handelsbücher großer Kaufleute bisher nur selten zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden seien.

Vor und nach diesen Äußerungen ist eine kleine Anzahl von Handelsbüchern und verwandten Archivalien des 14. bis 16. Jahrhunderts auch in Deutschland wie andernwärts ediert worden. Außerdem haben nicht edierte Handelspapiere einzelnen Wirtschaftshistorikern als willkommene Erkenntnisquelle gedient. Eine wesentliche Förderung unsrer Wissenschaft ist daraus entwachsen. Aber es muß mehr geschehen! Was uns als Vorbereitung auf eine deutsche Handelsgeschichte, die allen berechtigten Anforderungen der Geschichtswissenschaft und der Nationalökonomie genügen will, not tut, ist eine systematische Sammlung und eine zusammenhängende, von denselben Prinzipien geleitete Edition bezw. Bearbeitung von Handelspapieren der oben genannten Art. Wenigstens für die Zeit bis zum 16. Jahrhundert inbegriffen. Das Unternehmen duldet keinen Aufschub, sollen nicht noch weiterhin, wie es schon geschehen ist, unersehliche Geschichtsquellen als Makulatur eingestampft werden.

Als Vorbereitung für eine Publikation wie die oben genannte hat nur die historische Kommission bei der Königl. Bayrischen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung vom 16. Mai